

Am 27. Mai 1980 war die erste Versammlung zum Thema „Verkehrsberuhigung“, geleitet von dem damaligen ersten Vorsitzenden der Wegegemeinschaft, Werner Damke. Schon damals, vor 22 Jahren, dachten Leute wie Werner Damke, Kurt Wätjen, Oswald Voigt, Wolfgang Bertram, Kurt Krimmert und Frau, Günter und Heidi Dobe, Claus und Gisela Daebel sowie Rolf Willenbrock darüber nach, wie man dieses Thema anpackt. Hochpflasterung, Einengung, Holperschwellen, Bäume pflanzen usw. wurde diskutiert und die Kosten ermittelt.

Wohnqualität erhalten durch rücksichtsvolles Verhalten war gefragt. Aber auch Sicherheit für alle – unsere Kinder, Senioren/innen, Radfahrer sind nicht durch Geh- und Radwege geschützt.

1989 wurde mit Unterstützung des Huchtinger Beirates und des „Landesverbandes der Gartenfreunde“ beim Stadt- und Polizeiamt um eine Verkehrsberuhigung am „Roggenkamp“ gebeten. Unser damaliger Vorsitzender Peter Siemering schrieb hierzu: „Ich kann meinen Vereinsmitgliedern auch schwer begreiflich machen, dass in Bremen überall Tempo 30 eingeführt wird, der Roggenkamp aber noch nicht einmal eine Antwort auf unsere Anfragen bekommt.“

1991 auf der Jahreshauptversammlung meinte ein Mitglied zum Tempo 30:

„Es habe sich gezeigt, dass Tempo 30 gar nicht so gesund sei, da durch das Langsamfahren die schädlichen Abgas-Emissionen schlechter als bei hohen Geschwindigkeiten seien“

Ob er wohl am liebsten mit hundert bis hinten durchfahren wollte??

1992 wurde wiederum eine Anfrage beim Senator für das Bauwesen, betreffend der Verkehrsregelung an der Kreuzung Brokhuchtinger Landstr./Huchtinger Heerstraße als auch der Tempo 30-Thematik, gestellt. Es wurde uns mitgeteilt, dass „es in der Verkehrsbehörde personelle Engpässe gibt, und das Personal vorrangig für nicht aufschiebbare, prioritäre, Aufgaben eingesetzt werden muss“.

Aber bei Gelegenheit wolle man sich darum kümmern.

1995 wurde eine Broschüre „Tempo 30“ vom ADAC angefordert. Der gewählte Ausschuss hat sich hiermit ausführlich beschäftigt und sich unter anderem dafür ausgesprochen, dass die vorhandenen Schilder saniert bzw. durch neue Symbole ausgetauscht werden sollte. Es wurde weiterhin beschlossen Mittel, in Höhe bis zu 1000,-DM für weitere Maßnahmen bereit zu stellen.

1996 wurde in der Hauptversammlung beschlossen, zu versuchen, 3 Piktogramme (30) von ca. 2-3m Durchmesser auf die Straße malen zu lassen.

Die Kosten hierfür wollte der Verein tragen.

Trotz intensiver Bemühungen, ist es dem Verein nicht gelungen, hierfür eine Genehmigung von der Stadt zu bekommen.

Es wurde uns Aufgrund unseres Antrages vom Beirat mitgeteilt dass:

„Es durchweg sehr begrüßt wurde, dass Sie bereit sind, durch eine Teilfinanzierung und durch tatkräftige Mithilfe Ihrer Bitte Nachdruck zu verleihen.

Verkehrstechnisch wird in Bremen die Auftragung von Piktogrammen seitens der Verkehrsbehörde grundsätzlich nicht vollzogen. Der Verkehrsausschuss anerkennt jedoch Ihren Wunsch und möchte ebenfalls zur Erhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung beitragen.

Nun ist die km/h 30-Begrenzung im „Roggenkamp“ Bestandteil einer Wohngebiets-Geschwindigkeitsbegrenzung, d. h. sie wird auch gebietsweise ausgeschildert“ .

Das diese, gebietsweise Ausschilderung, in keinsten Weise ausreicht, erkennt man an der Tatsache, dass auch heute noch einige Anwohner nicht wissen, dass auf dem „Roggenkamp“ Tempo 30 gilt. Bei persönlichen Gesprächen waren Sie sehr erstaunt über diese Tatsache und wollten es nicht glauben.

1998 wurde die Holzblumenaktion gestartet.

2000 wurden auf Antrag von Heidi Dobe zusätzliche Schilder mit Tempo 30 an der Einfahrt Brokhuchtinger Landstraße aufgestellt.

2002 wurden auf Antrag von Gudrun Piotrowski einige Schilder „Spielstraße“ bezuschusst und privat in den Gärten aufgestellt.

Wer den Roggenkamp mit 50 km/h befährt braucht hierfür ca. 43 sec.

Wer aber sich an die Geschwindigkeit von 30 km/h hält benötigt 72 sec.

Diese geringe Zeit sollte doch wohl jeder übrig haben. Doch leider fahren auch heute noch einige mit noch weitaus höherem Tempo durch die Straße und werden Sie dann von choragierten Bürgern angesprochen,

reagieren sie keinesfalls schuldbewusst, sondern eher aggressiv. Bisher hat es nur einige leichtere Unfälle gegeben.

Muss es erst zu einem schweren Unfall kommen?

Jeder sollte sich diese Frage stellen und dann entsprechend handeln.

Wenn jeder seine Freunde und Verwandten ein bisschen zum langsamen Fahren anhalten würde (dazu gehört natürlich auch etwas Mut), könnten wir schon ein Stück weiter sein.